

PO/ep

9. November 1961

N o t i z
für den Herrn Bundespräsidenten

VERTRAULICH

Schweizer Waffenfabrik in Nigeria

Sie beabsichtigen offenbar, in der morgigen Bundesratsitzung die Frage der eventuellen Errichtung einer Schweizer Waffenfabrik in Nigeria zur Sprache zu bringen. Es sei mir gestattet, zur Angelegenheit noch folgende Ergänzungen mitzuteilen:

1. Als der nigerische Verteidigungsminister Ribadu seine Schweizerreise unternahm, hatten wir gemäss Ihrer Weisung die Firmen Bührle und Hispano-Suiza darüber verständigt, dass wir gegen Kontakte zwischen ihnen und dem Verteidigungsminister sowie gegen eventuelle angemessene Kriegsmateriallieferungen nach Nigeria an sich in der heutigen Lage nichts einzuwenden hätten, dass aber die Errichtung schweizerischer Produktionsstätten für Kriegsmaterial in Nigeria von unserem Standpunkte aus unerwünscht wäre. Das Militärdepartement, das dann die Betreuung des Herrn Ribadu übernahm, hatten wir mündlich entsprechend orientiert. Im Verlaufe des Besuches stellte sich heraus, dass Herr Ribadu in erster Linie an der Aufnahme der Fabrikation von Handfeuerwaffen interessiert war. Die Organe des EMD brachten ihn deshalb noch mit der hierfür spezialisierten SIG in Verbindung, ohne diese Firma allerdings in gleicher Weise über unsere negative Haltung gegenüber einem schweizerischen Rüstungsbetrieb in Nigeria zu verständigen.
2. Aus der Korrespondenz, die kurz darauf zwischen EMD und EPD nachfolgte, wissen Sie, dass das Militärdepartement mit der Art unserer Behandlung der Angelegenheit nicht ganz einig



ging. Vor allem Herr Oberstdivisionär Burckhardt, Unterstabschef Front, mit dem ich mich damals über die Sache unterhalten hatte, setzt sich für eine möglichst weitgehende Bewegungsfreiheit unserer Rüstungsindustrie ein. Neben dem massgebenden Wunsche, diese Industrie aus Gründen der Landesverteidigung möglichst lebensfähig zu erhalten, dürfte wohl auch sein Uebertritt zur Firma Bührle, wo er gewissermassen die rechte Hand des jungen Bührle werden soll, eine Rolle spielen.

3. Es ist zweifellos unerwünscht, wenn sich unsere Rüstungsindustrie "internationalisiert". Zur Hauptsache ist dies aber bereits der Fall. Hispano-Suiza ist heute ein weitverzweigter Konzern mit verschiedenen Fabrikationsunternehmen und Beteiligungen, ausser in Genf z.B. in Grossbritannien, wenn ich nicht irre in Frankreich, den Niederlanden etc.; unseres Wissens liegt der grössere Teil seiner Fabrikation bereits ausserhalb unserer Landesgrenzen. Eine ähnliche Entwicklung ist bei der Firma Bührle im Gang, die in der Contraves Italiana in Rom ein Tochterunternehmen besitzt, welches Feuerleitanlagen für Fliegerabwehrgeschütze und andere elektronische militärische Geräte fabriziert. Sie werden sich erinnern, dass ein Teil der Südafrika-Bestellung nach dieser italienischen Fabrikationsstätte verlagert werden konnte. Ich glaube nicht, dass wir heute juristische Mittel besitzen, um die SIG und andere schweizerische Rüstungsunternehmen an der Errichtung eines Fabrikationsbetriebes in Nigeria zu verhindern. Unter allen afrikanischen Staaten ist Nigeria überdies wohl jener, in dem eine solche Fabrikation, auch wenn sie grundsätzlich unerwünscht bleibt, politisch am wenigsten bedenklich wäre. Wenn wir schweizerische Firmen dennoch von ihren Plänen für Nigeria abbringen wollen, so könnte dies, wie mir scheint, lediglich auf dem Wege der Einflussnahme, der Ueberzeugung und des Hinweises auf das höhere Landesinteresse geschehen. Dies lässt sich aber kaum ohne loyale Mitwirkung des EMD erreichen.

